



Johanni 2014

DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
3. Klasse - Handwerker epoche.....	6
5. Klasse - Olympiade.....	7
6. Klasse - Europa epoche.....	11
7. Klasse - Höhlenausflug Budapest.....	12
8. Klasse - Präsentation Jahresarbeiten	13
10. Klasse - Feldmessen.....	14
10. Klasse - Parisreise.....	15
11. Klasse - Londonreise.....	15
12. Klasse - Theater.....	17
Pädagogik.....	19
Aus dem Kindergarten.....	21
Aus dem Hort.....	23
Mandatsgruppen.....	24
Leonardo.....	25
Geschichte der Schule.....	26
Verfahrensschulung.....	27
INSWaP.....	28
Oberstufenchorkonzert.....	29
Schulball.....	30
Ankündigung.....	31
Danke für die Unterstützung.....	32
Rätselecke.....	34
Termine.....	35
Impressum.....	36



Die Nachtigall

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Sie war doch sonst ein wildes Kind;
Nun geht sie tief in Sinnen,
trägt in der Hand den Sommerhut
Und duldet still der Sonne Glut
Und weiß nicht, was beginnen.

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Theodor Storm



„Jetzt halte ich das nicht mehr aus! Seit fünf Wochen ständig Mathematik. Da kann ich mich in der Früh' kaum mehr aufraffen, in die Schule zu gehen.“ Nach der gemeinsamen Klassenreise war es für einige schwer, wieder in den Schulalltag zurück zu finden. Das sommerliche Wetter tat ein Übriges und so wurde das unglückliche Fallen der Epochenzeiten für einzelne zur Strapaze.

Üben wir im Mathematik-Unterricht, das Grässliche stoisch zu ertragen? Nein, sondern zu erkennen, was mir gut tut. Denn leicht fällt es, sich sinnlichen Genüssen hinzugeben und schnell verliert man dabei den eigenen Antrieb und ist von anderem getrieben. Bin das nicht ich, der mich treibt, bin es nicht auch ich, der genießt? Was ist der Mensch? Bin ich mein Körper? Bin ich eine Ansammlung von Atomen? Bin ich Triebwesen, Sinnenwesen (auf lateinisch also "animalis")? Was ist mein Selbst, das im Träumen betäubt ist?

In einem der 12.-Klass-Abschluss-Referate wurde über die Erfahrungen mit einer Willensübung berichtet. Der Schüler hatte sich jeden Tag um dieselbe Uhrzeit, über Wochen hin (auch im Unterricht) die Socken gewechselt (und niemandem ist das aufgefallen). Er hat dies (trotz aller Unsinnigkeit) als stärkend empfunden, weil er es sich vorgenommen hatte und er es durchgehalten hatte, ohne dass es dafür einen äußeren Antrieb gegeben hatte.

(Oberstufen-)Mathematik werden die wenigsten in ihrem Leben äußerlich anwenden. Wir wollen auch keine Berufsausbildung zur IngenieurIn bieten. Aber innerlich schafft Mathematik Räume und Kräfte, durch die auch erlebbar werden kann, dass es zwei verschiedene Seelenteile sind: der eine Teil, der mich nicht aus dem Bett kommen lässt und der andere, der mich kraft meiner Gedanken Probleme lösen lässt.

Dieser letztere Teil weckt mich, treibt mich aus dem Bett, lässt mich den Schein der Sinne durchdringen und zum Wesentlichen vordringen. Mathematik wird dann zu einem Teil der Hygiene,

wie gesunde Ernährung oder Sport. Auch dort ist die Versuchung groß, lieber nur zu genießen, aber wer davon profitiert, bin nicht ich, sondern „das Tier in mir“ (um Vitasek zu zitieren).

Hermann Steier



***An Sinnesoffenbarung hingegeben
Verlor ich Eigenwesens Trieb,
Gedankentraum, er schien
Betäubend mir das Selbst zu rauben,
Doch weckend nahet schon
Im Sinnenschein mir Weltendenken.***

Rudolf Steiner, Seelenkalender

AUS DEM SCHULVEREIN



Bericht aus dem Schulverein

Die Schulung zu unserem Qualitätsentwicklungsverfahren „Wege zur Qualität“ hat im April mit 28 TeilnehmerInnen erfolgreich begonnen. An den drei Schulungsterminen im November 2014 sowie Feber und September 2015 geht es mit mehr als 30 TeilnehmerInnen weiter. Rund zwei Drittel sind Eltern und MitarbeiterInnen unserer Schule, ein Drittel der TeilnehmerInnen kommt von anderen Waldorfschulen bzw. sozialpädagogischen Einrichtungen. Auch das erste Zwischenaudit nach unserer Erstauditierung im vergangenen Schuljahr ist bereits abgeschlossen. So werden die Prozesse auf unseren Wegen zur Qualität immer besser in unserer Schulgemeinschaft verankert.

Die 16. Olympiade ist dank der hervorragenden Organisation durch das Olympiade-Team unserer Schule wieder sehr gut verlaufen, wie wir den begeisterten Rückmeldungen der TeilnehmerInnen entnehmen konnten. Der unberechenbare „Faktor Regen“ hat sich eigentlich ganz gut benommen und hat sich nur in den trainings- und spielfreien Zeiten gelegentlich spüren lassen. Dennoch stand gerade das Sportlehrerteam unter Leitung von

Denes Dubann immer wieder im Regen, als es um die Einrichtung der Arena ging. Ein großes Dankeschön an die sportliche Leitung!!

Das Theaterleben blüht! Nach den „Ratten“ der 12. Klasse erwarten uns noch die Aufführungen der 8. Klasse (Viel Lärm um Nichts) und der 7. Klasse (Marionettentheater). Durch die halb öffentlichen Proben der 8. Klasse mitten im Schulhof ist die prickelnde Theateratmosphäre täglich zu spüren.

Und das tut gut! Weniger gut sehen dagegen die Zahlen unseres Budgets für das Folgejahr aus, wie auf der jährlichen außerordentlichen Generalversammlung zum Budget vermittelt wurde. Die gemeinsame Bemühung der Schulen in freier Trägerschaft um die immer noch viel zu geringen öffentlichen Fördermittel ist extrem mühsam und nervenaufreibend. Halten wir uns in den nächsten Monaten bereit, um eventuelle breite Aktionen zu unterstützen!

Mit sommerlichen Grüßen
Angelika Lütkenhorst

***Der Apfelbaum blüht.
Die Vögel zwitschern sehr laut.
Die Sonne wacht auf.***

Alina Floner

***Steh auf dem Balkon
in einem Käfig aus
Sonnenstrahlen
wie ein Regenbogen.***

Florentine Galler

***Sonnenuntergang.
Die leuchtenden Gesichter
verblassen wieder.***

Clara Turcu

Diese Haikus entstanden in der Poetikepoche der 10. Klasse.
(Haiku ist eine traditionelle japanische Gedichtform, die heute weltweit verbreitet ist. Das Haiku gilt als die kürzeste Gedichtform der Welt.)



3. KLASSE - HANDWERKEREPOCHE

Bei ihren Handwerksbesuchen war die dritte Klasse auch bei einem Schmied. Verschiedene geschmiedete Kostbarkeiten durften sie mit nach Hause nehmen. Eine davon war eine geschmiedete kleine Schlange. Diese bekam ihren Ehrenplatz auf dem Amboss im Klassenraum. Im Handumdrehen rankten sich Geschichten um dieses ehernen Tier:

Die Schlange auf dem Amboss

Eine Schlange der besonderen Art verließ ihren Wald, um das Schicksal, das ihr bestimmt war, zu erfüllen. Eines Tages kam sie zu einer Werkstatt, wo ein Schmied gerade laut hämmerte. „Was schmiedest du da?“, fragte die Schlange. Der Schmied sah die Schlange nachdenklich an und sagte schließlich: „Ich habe noch nie eine sprechende Schlange gesehen. Ich muss wohl träumen!“ Die Schlange entgegnete: „Ich bin keine gewöhnliche Schlange. Ich suche den Schmied, der die Königsschwerter macht. Ihm soll ich helfen, das Beste aller Schwerter zu schmieden.“ Der Schmied sagte: „Deine Suche hat ein Ende. Seit einer Woche liegt alles für das Schwert bereit, aber ich habe gespürt, dass noch etwas fehlt. Was muss ich jetzt tun?“ „Es ist ganz einfach“, sagte die Schlange und kroch von der Türe zur Feuerstelle. Sie schlängelte sich auf den Amboss und rollte sich dort zusammen. Dann erklärte sie: „Schmiede das Schwert auf meinem Rücken. Auf diese Art übertragen sich meine Kräfte auf das Schwert. Dieses Schwert ist für den neuen König.“ Der Schmied tat, wie die Schlange gesagt hatte. Das Schwert des neuen Königs war das beste Schwert, das er je geschmiedet hatte. Seit diesem Tag haben die Königsschwerter eine Schlange am Griff.

Tobias

Die Schlange auf dem Amboss

Vor nicht allzu langer Zeit in einer Schmiede, da lebte ein armer Schmied. Der hatte einen Zauberam-boss. Sobald er darauf schlug, erschien eine

Gestalt. Eines Tages kam statt der üblichen Gestalt eine Schlange hervor. Die Schlange sagte: „Geh um Mitternacht zur alten Eiche und grabe ein tiefes Loch!“ Der Schmied wunderte sich zwar, ging aber um Mitternacht schnurstracks zur alten Eiche und grub. Er grub und grub, doch fand er nichts. Enttäuscht ging er nach Hause. Als er ankam, traute er seinen Augen nicht. Der sonst staubige Boden war nun mit Gold überzogen. Und all das dank der kleinen Schlange auf dem Amboss.

Jonas

Die Schlange auf dem Amboss

Es lebte einmal ein armer Schmied. Eines Tages ging er in den Wald, da sah er ein Stück Eisen auf einem Stein. Da das Eisen die Form einer Schlange hatte, nahm er es mit, um es zu verziern. Als die Schlange fertig war, legte er sie auf den Amboss und ging schlafen. Am nächsten Tag als er aufgestanden war, ging er in die Schmiede und bemerkte, dass irgendetwas anders war als sonst. Er bemerkte viele kleine Kunstwerke, die nicht von ihm gemacht waren. Er sah auch, dass die Schlange nicht die Form hatte, die er ihr am Abend zuvor gegeben hatte. Er konnte es sich nicht erklären, was da geschehen war und wollte in der nächsten Nacht der Sache auf den Grund gehen. Er legte sich am Abend in sein Bett, schloss aber nicht die Augen, um Geräusche aus der Werkstatt zu vernehmen. Als er fast schon eingeschlafen war, erklang der Schlag eines seiner Hämmer. Er sprang aus dem Bett und lief auf Zehenspitzen in die Werkstatt, um den geheimen Helfer zu entdecken. Er traute seinen Augen nicht, als er die Schlange, die er verziert hatte, zum Leben erwacht sah. Die Schlange bemerkte den Schmied und zischte ihm mit leisen und ruhigen Worten zu, dass er dem Stück Eisen, das er gefunden hatte, ein Leben geschenkt hatte. Als Dank dafür diente sie ihm als Schlange und gute Helferin sein Leben lang. Er erfuhr Glück und Wohlstand.

Joy



5. KLASSE - OLYMPIADE



Nachgedanken zur Olympiade

Samstagabend nach der Olympiade, während ich auf die Rückkehr der Zagreber Schule von ihrem Wienerausflug warte (- sie bleiben noch eine Nacht!) und abwechselnd in den Kochtöpfen rühre, und u. a. die vergessenen Mülltonnen vom Gelände zum Parkplatz schiebe, lasse ich die vergangenen drei Tage Revue passieren! Der wunderschöne Moment, wenn die ersten Schulen ankommen; aufgeregte, erwartungsvolle Gesichter, die sich mit Schlafmatten und Leben füllenden Klassenräume, das wachsende Zeltmeer auf jedem Fleckchen Wiese, buntes, geschäftiges Treiben in jedem Winkel....

Parallel dazu eröffnet sich eine Fülle organisatorischer Belange und Fragen: Mit der Taschenlampe in den finstersten Kellerecken (... ja, da gibt es Neuland!!) nach einem Ersatz für einen verschwundenen Wasserschlauch suchen; dazu das Organisieren fehlender Anschlussstücke - wie durch ein Wunder tun sich da elterliche Quellen auf - ; den richtigen Adapter für einen Stromanschluss herbeizaubern; die Leiter fürs Aufhängen der Transparente aufspüren; Gepäcktransporte organisieren; Zeltplätze zuteilen; abgestelltes Gepäck vor dem Regen in Sicherheit bringen; beim Essenszelt die hungrige Meute versorgen; Bänke schleppen; den fleißigen Helfern der 5., samstags der 4. und 6. Klassen Aufgaben zuteilen; Material für den Erfrischungsstand bereitstellen; Kisten mit Obst, Brot, Saft schleppen; fehlenden Urkunden buchstäblich nachlaufen; das Problem mit der Musik für den „Griechischen Abend“ klären und dazu erst einmal die betreffende Person am Oly-Gelände aufspüren; einen Humpelfuß bandagieren; den nicht aufgetauchten Sanitätern nachtelefonieren; ein ruhiges Plätzchen samt Decken, Thermophor und heißem Tee für ein erkranktes Kind bereiten. Sind genügend Kabelmeter für die Mikrofone vorhanden? Ein Kind braucht glutenfreies Essen - das wusste man anscheinend nicht vorher - wer aus dem Team nimmt sich dieser Sache an? Um 4 Uhr 30 mit dem Kochen von 60l Kakao beginnen...und...und...und....

Ich genieße die ruhigen Abende auf dem Gelände, der Wind rauscht in den Bäumen, aus den Zelten

schimmert Licht, dringen Gemurmel, Gekicher und gezielte Ermahnungen, dunkle Gestalten huschen durchs Gelände, man trifft sich noch mal kurz beim Waschraum, dort herrscht eine einträchtige, vertrauliche Atmosphäre, schnell noch einmal anwärmen, die Nacht wird kalt werden.

Die Kinder sind erfüllt von dem Treiben, gefordert von der sportlichen Herausforderung, vielleicht auch von den ungewohnten Umständen wie Zelt, teilweise kalte Dusche, Regen samt nassen Füßen, kurze Nächte - die Hähne krähen um 4 Uhr 20!!, viele verstehen die Sprache nicht..... . Souverän meistern die Kinder diese Tage und samstags geben sie alles, sind voll dabei, wachsen über sich hinaus und es wird ein wunderschöner Tag.

Die Erinnerung an die glücklichen und erschöpften Gesichter lassen mich die ganze Lauferei und Mühen vergessen und ich schlepe die letzten Materialkisten zurück in den Keller. Es ist bereits 22 Uhr 40 und da höre ich den Bus, die Zagreber sind zurück! Einmal noch Essen ausgeben, Geschirr waschen und nun freue auch ich mich auf mein Bett....

Beatrix Jüptner, Olympiadeteam

PS: Mit im Oly-Team und zuständig für viele andere Bereiche und Aufgaben waren Angelika Lütkenhorst, Aniela Jina, Elke Steinbauer, Ruth Siman und Iris Wallisch!!! Die fleißigen Abwäscherinnen, Getränkeauschenker und Ordner aus den Reihen der Schüler und Schülerinnen waren: Liese, Sophie, Agnes, Dorli, Bepi, Annika, Julian, Arnika, Rebbi, Bendi und Moritz, Vicky, Linda, Clemens und Benedikt als Aushilfe.





5. KLASSE - OLYMPIADE

Schülerolympiade - Berichte aus der 5. Klasse

Vom Zelten

Am Donnerstagabend waren alle ein wenig verrückt. Alle waren sehr lange wach und haben viel Unsinn gemacht. Auch am Freitag war es bei uns Mädchen ziemlich laut, wir erfanden lustige Lieder. Am Samstag kam der Tag, auf den wir gewartet hatten.

Roxana

Am Donnerstag bauten die Eltern und die Kinder die Zelte auf und alle Kinder zogen ein. Bei unserem Zelt war leider der Reißverschluss kaputt. Da bauten wir ein anderes Zelt auf und zogen nochmals um. Alle packten dann ihre Schlafsäcke aus. Am Nachmittag war das Marathontraining, danach gab es Abendessen. Wir gingen am Abend nach unserem Klassenspiel schlafen, aber es dauerte bestimmt noch eine Stunde, bis wir einschliefen. Ich fand es nervig, dass man alles hörte, was andere Kinder in den Zelten sagten und sangen. Leider hatte sich Johannes Kuchen mit ins Zelt genommen und am nächsten Tag hatten wir Ameisen und Ohrenschlüpfer im Zelt. In der ersten Nacht regnete es, mir war eiskalt. In der zweiten Nacht ging es mir auch so, nur hat es nicht geregnet. Nach der Olympiade räumten wir die Zelte aus und bauten sie wieder ab.

David

Von unserem Klassenspiel

Am Donnerstagabend spielte unsere 5. Klasse aus Schönau das Stück „Persephone und Demeter“. Eigentlich sollte es im Freien sein, doch wegen des schlechten Wetters musste das Stück im Festsaal gespielt werden. Weil so viele Olympioniken zuschauen wollten, musste das Spiel zweimal aufgeführt werden. Der Bühnenrand war mit Blumen geschmückt, die Matthäus' Eltern zur Verfügung gestellt hatten. Auch Musik wurde gespielt: Davids Vater spielte das Metallophon, den großen Gong und die Triangel, Johannes' Mutter, Frau Jüptner, spielte Geige und Davids Mutter spielte die Handtrommel. Regie führte unser Klassenlehrer, Herr Herold.

Die Hauptpersonen spielten Teresa als Demeter, die Göttin der Fruchtbarkeit, und Miriam bzw. Hedwig als ihre Tochter Persephone. Johannes Jüptner spielte Hades, den Gott der Toten und Gatten der Persephone, Johannes Schmuck den Sonnengott Helios. David war der Götterbote Hermes. Die übrigen Buben, Christoph, Gregor, Felix und Matthäus bildeten den Chor. Roxana, Sophie und Hedwig bzw. Miriam spielten drei Nymphen.

Felix



5. KLASSE - OLYMPIADE



Von den Poleis

Insgesamt gab es zehn Poleis, wir waren „Athener“. Unser Polisleiter war Herr Herold. Wir hatten immer wieder Polis-Besprechungen mit ihm. Die „Athener“ führten immer den Zug der Kinder an, wenn es zum Olympiadegebiet ging. Wir hatten eine weißblaue Flagge. In jeder Polis waren mehr als 30 Kinder aus verschiedenen Schulen und Ländern. In unserer Polis waren zwei Kinder aus Kroatien, sechs Kinder aus Slowenien und zwei Kinder aus Deutschland. Die übrigen Kinder kamen von österreichischen Waldorfschulen. Eine kroatische Lehrerin und ein Vater von dort waren als Helfer und Übersetzer dabei. Am Freitag wurden die Gruppen für den Staffellauf und das Wagenrennen zusammengestellt. Beim Staffellauf sollten immer zwei Mädchen und zwei Buben in einem Team sein. Für die Wagenrennen gab es Dreier-Teams mit einem Fahrer und zwei „Kentauren“. Beim Training durfte sich jede Polis immer wieder am Erfrischungsstand etwas zu essen und zu trinken holen. Danach gingen wir wieder zum Polisleiter zurück.

Wer am Samstag die Fahne tragen sollte, wer die Körner ins Feuer werfen und wer Fackelträger sein sollte, losten wir mit lustigen Abzählreimen aus; einer lautete so: Ezie, Pezi, Pez ...

Miriam, Teresa



Vom Training

Am Freitag begann das Training von meiner Polis mit dem Diskuswerfen. Es war für mich etwas langweilig, weil es mir nicht gefällt. Im Gegensatz dazu hat das Speerwerfen sehr viel Spaß gemacht. Die Polisleiter, die die Poleis führten, waren sehr nett. Es wurde dann auch Brennball gespielt. Der Staffellauf war auch lustig. Beim Dashlauf, dem Sprinten, bin ich sehr oft drangekommen, weil viele nur herumgesessen sind. Das Wagenrennen hat mir nicht so viel Spaß gemacht. Als wir beim Ringen drankamen, wollten alle zuerst ringen. Trotzdem kamen alle dran.

Johannes J.





5. KLASSE - OLYMPIADE

Vom Essen

Zum Essen sind wir immer als Klasse gegangen. Am ersten Tag gab es leider nur am Abend eine sehr leckere Lasagne und viel Saft. Wir mussten uns zuerst anstellen, doch es ging gut voran. Im Haus drinnen haben unsere Eltern das Essen ausgeteilt. Dann sind wir wieder hinausgegangen und haben uns etwas zu trinken geholt. Danach setzten wir uns in das große Zelt und aßen. Das schmutzige Geschirr gaben wir ab und holten uns noch eine leckere Nachspeise.

Johannes S.

Vom Marathon

Die erste Disziplin war der Marathon von zwei Kilometer Länge. Alle Mädchen waren sehr gut drauf und hatten einen guten Start. Es waren einige Kinder ziemlich unfair und manche haben anderen ein Bein gestellt. Bei den Buben wurde deshalb ein Kind disqualifiziert, weil es Johannes ein Bein gestellt hatte. Johannes kam daher erst als Dritter ins Ziel, er wäre Erster geworden, aber er erhielt den zweiten Platz. Gregor wurde im Krankenwagen versorgt, weil er gestürzt war.

Roxana

Der Marathonlauf war am Samstag der erste Wettbewerb. Wir haben eine Rolle in die Hand bekommen und mussten sie nach einer Runde in

einen Korb werfen. Die Mädchen sind zuerst die zwei Runden gelaufen, dann waren alle Buben dran. In der ersten Runde bin ich gestolpert und ein paar Kinder sind dann auch gestolpert. Bei der zweiten Runde haben viele Kinder geschubst.

Christoph



Der Lauf begann mit einem Massenstart. Alle Burschen standen am Start. Herr Dubann ließ einen Stein als Startzeichen fallen. Alle wollten gleichzeitig losrennen. Ich stürzte schon in der ersten Kurve und verletzte mich an der Lippe, am linken Knie und biss mir in die Wange. Aber ich lief tapfer weiter. Am Schluss fiel Johannes Jüptner und verletzte sich am linken Knie. Beide wurden wir von Herrn Dubann in den Krankenwagen getragen. Mir wurde zuerst das Knie abgetupft, dann hat der Arzt das Knie eingesprüht. Auch die Lippe und die Wange wurden abgetupft und das Knie mit zwei Tupfern und einem Verband eingewickelt.

Gregor und Matthäus

6. KLASSE - EUROPAEPOCHE



Europa-Epoche der 6. Klasse

Die 6. Klasse hat sich im Rahmen der Europaepoche mit unterschiedlichsten Themen beschäftigt. So wurden, unter anderem, kleine Projekte erarbeitet, die Europa aus unterschiedlichsten Perspektiven zeigten. Es wurden Landteile oder Gebirge modelliert, Reisebüros befragt, verschiedene Sprachen gehört und gelernt, Speisen verkostet, Windmühlen und Wattlandschaften nachgebaut sowie diverse Informationen recherchiert und bildlich dargestellt.

Christa Wagner



Island von Julian H.



Norwegen von Manuel B.



7. KLASSE - HÖHLENAUSFLUG BUDAPEST

Höhlenausflug der 7. Klasse nach Budapest – Auszüge aus Aufsätzen der Klasse



...Wir bekamen einen Anorak und einen Helm mit Lampe. Wir mussten eine lange Leiter runtergehen und gleich durch ein kleineres Loch durch, dann warteten wir, bis alle da waren. Es war ziemlich kalt und feucht. Wir gingen schon eine Zeit lang, bis wir zum Höllenkrater kamen. Die Führerin sagte auf Englisch, dass wir unsere Lampen ausmachen sollten, nur ihr Licht brannte noch. Sie leuchtete zu einer Wand und der Schatten sah aus wie ein riesiges Gesicht...

Samuel

...Je tiefer wir gingen, desto feuchter wurde es. Es roch sehr lehmig und fühlte sich auch so an. Überall herrschte eine Temperatur von 12°C, dadurch bildeten sich Stalaktiten, die wachsen alle 100 Jahre 1cm. Es gab viele Kristallbildungen und Fossilien, die wir betasten durften. Die meisten Räume in der Höhle hatten Namen, so wie Bar, Kirche, Theater... Im Theater drehten wir alle unsere Stirnlampen ab und setzten uns auf den Boden. Darauf sangen wir „Make love, not war!“, es klang toll, dann sang Agi, die Führerin, ein ungarisches Liebeslied, das echt wunderschön klang...

Berenike

...Wir fuhren drei Stunden, bis wir da waren. Als erstes sahen wir uns die Stadt Budapest an. Mir gefiel der Baustil und die Leute waren auch anders angezogen als bei uns. Kurz darauf gingen wir dann in die Höhle. In meiner Gruppe waren

Calvin, Sami, ich, Quentin und ein paar Mädchen. Man musste oft durch dünne Spalten durchkriechen und es war oft sehr eng, aber dafür sehr lustig. Mich faszinierten am meisten die Wassertropfen, die von der Höhlendecke hingen.... Als wir aus der Höhle kamen, zogen wir unsere Anzüge wieder aus und fuhren in ein nobles Restaurant. Sami und ich saßen auf einem Zweiertisch...

Rudi

... In der Höhle haben wir einen lustigen Führer gehabt, dessen Englisch ich sehr gut verstand. Er ist Speedcarver. Speedcarver müssen Höhlen so schnell wie möglich erforschen, er ist einer der schnellsten der Welt. Es war sehr beeindruckend, wie schnell er durch die kleinsten Löcher kroch. Die Höhlen waren echt urcool, und weil es 100 Prozent Luftfeuchtigkeit hatte, war alles voll glitschig und man rutschte echt leicht aus. Am Freitag war meine Gruppe 100 m unter der Erdoberfläche. Ganz unten gab es einen kleinen Teich, das Wasser war ganz durchsichtig und man konnte sich endlich mal die Hände waschen. Wir haben in der Turnhalle von der Waldorfschule in Budapest geschlafen. Mich hat sehr verwundert, dass obwohl die Schule in einer so großen Stadt steht, sie trotzdem in einem viel schlechteren Zustand ist als unsere. Da betrachtet man unsere Schule mit ganz anderen Augen.

Felix

...In der Höhle war es zwar dunkel, aber nicht gruselig. Es war sehr kühl, doch mit der Zeit fing ich an, zu schwitzen. Das letzte Stück durften wir im Dunkeln kriechen. Es war sehr toll, doch ich war auch froh, als ich wieder sah, wo ich hintrat und aus der Höhle rauskam. Nach dem Abendessen fuhren wir in eine ungarische Waldorfschule, wo wir die Nacht im Turnsaal verbrachten. Es war sehr ungemütlich und irgend jemand schnarchte entsetzlich....

Selina

8. KLASSE - PRÄSENTATION JAHRESARBEITEN



Die Präsentationen der Jahresarbeiten der 8. Klasse

Aufmerksame KlassenkollegInnen und Eltern sowie auch Familienangehörige und einige LehrerInnen füllten den Festsaal und lauschten gespannt den Berichten und Darbietungen.

Mit großer Begeisterung und sehr selbstbewusst präsentierten die einzelnen SchülerInnen an zwei Nachmittagen im April ihre Arbeiten.

Das Thema dazu wählten sie bereits zu Schulbeginn und beschäftigten sich fortan, mehr oder weniger intensiv damit. Für manche war es ein schon bekanntes Thema, welches sie in diesem Jahr vertiefen und neu entdecken konnten, andere wiederum öffneten sich in dieser Zeit einer ganz neuen Thematik.

So interessant und vielfältig wie die Klasse selbst, waren auch ihre Darbietungen, welche sich von Musik, Tanz, Sport ... mit der Einladung zum Mitmachen ... über Tiere, Backen, Fotografie, Mode, Architektur, Theater und Film ... mit vielen praktischen Beispielen sowie Bild- und Film-Präsentationen ... bis hin zu Zeitzeugen, Survival und Gemeinwohlökonomie erstreckten. Zum letzten Thema wurde sogar ein Brettspiel entwickelt, welches natürlich auch gerne ausprobiert werden wollte.

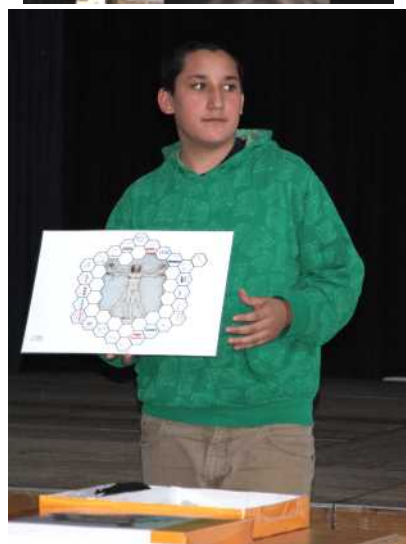
Danke für die bereichernden Nachmittage!

Manuela Raab, Mutter der 8. Klasse

Bei der Präsentation der Jahresarbeiten der 8. Klasse herrschte vom ersten bis zum letzten Referat eine besondere Stimmung. Die vortragenden Jugendlichen stellten nicht nur ihre Themen vor, sondern gaben durch ihre authentischen Vorträge auch Einblicke in ihre Persönlichkeit. Besonders gefallen hat mir das ehrliche Interesse der Jugendlichen an den Themen ihrer KollegInnen, die sich auch durch Fragen aus dem Publikum nicht aus der Ruhe bringen ließen. Für mich waren es zwei äußerst interessante und bereichernde Nachmittage, die mich mit vielen Themen und Menschen in Kontakt brachten.

Vielen Dank!

Viktoria Kraus, Mutter der 8. Klasse





10. KLASSE - FELDMESSEN

Vermessungspraktikum der 10. Klasse

Neophyten-Invasion in Altenberg

Die Neophyten sind neue Pflanzen, die nicht immer nur Gutes bringen und eigentlich Unkraut sind.

Im Auftrag des Naturparkes waren wir von 17.-23. Mai 2014 im idyllischen Bergdorf Altenberg an der Rax Feldmessen, um die Neophyten zu erfassen. Wir wohnten im Forsthaus im Zentrum des Dorfes. In dem Forsthaus gab es zwei Wohnungen mit Feldbetten, in die wir uns aufteilten. Im Feuerwehrgebäude bekamen wir jeden Tag in der Früh und am Abend von einem Gasthaus Essen geliefert. Als Mittagsessen machten wir uns beim Frühstück ein Lunchpaket.

Wir teilten uns für die Arbeit in fünf Dreiergruppen auf und jede Dreiergruppe bekam ein Gebiet zugeteilt, das sie zu kartographieren hatte. Wir begannen uns das Gebiet anzusehen und zu überlegen, wo wir am besten unsere Fixpunkte positionieren, um auf dem Papier Dreiecke zu konstruieren. Nach einem Tag war diese Arbeit getan und wir fingen an, mithilfe von Theodoliten die Winkel zwischen den Fixpunkten zu messen, indem wir die Fixpunktstangen anvisierten und an der Zahlenskala die Richtung ablasen. Nachdem wir das mit allen Stangen getan hatten, rechneten wir uns die Winkel der Dreiecke aus. Um auch noch die Längen zu errechnen, mussten wir eine Länge mit Messlatten abmessen. Nachdem diese Arbeit erledigt war, konnten wir einen Fixpunktplan erstellen und sahen erstmals die Proportionen des Gebietes. Nachdem ein Fixpunktplan noch nicht allzu viel über ein Gebiet verrät, mussten wir auch noch Details abmessen, um sie eintragen zu können. Dafür hatten wir zwei Methoden zur Verfügung:

- 1) Polarvermessung
- 2) Orthogonal-Vermessung

Die Polarvermessung funktioniert wieder mithilfe des Theodoliten. Zuerst mussten wir den Theodoliten aufstellen, auf eine senkrechte Messlatte im Gelände zielen und die Daten ablesen. Mit den Da-

ten die wir gesammelt haben, konnten wir den Abstand zwischen dem Theodoliten und der Messlatte errechnen und in die Karte eintragen.

Die orthogonale Vermessung ist die einfachste Methode, Abstände ungefähr zu ermitteln. Man spannt ein Maßband zwischen zwei Fixpunkten (diese Länge nennt man auch die x-Achse) und nimmt ein zweites Maßband (die y-Achse), welches man mithilfe eines Winkelprismas in einem rechten Winkel an die x-Achse legt. Dann liest man die Zahlen auf dem x-Achsen-Maßband und auf dem anderen ab und kann diese Daten in die Karte übertragen.

Nachdem wir viele Punkte, beispielsweise Böschungen, Zäune, Waldränder, Häuser, Straßen, Wege und Flüsse abgemessen hatten, konnten wir eine ziemlich genaue Karte des Gebietes erstellen. Nachdem wir das Gebiet kartographiert hatten, mussten wir noch unseren Auftrag erledigen, nämlich die Neophyten zu vermessen und in die Karte einzutragen.

Sämi Prosenz und David Würflinger



10. KLASSE - PARISREISE



Wir, die 10. Klasse, haben die letzte Maiwoche in Paris verbracht. Die erste Überraschung ereilte uns schon bei der Hinfahrt im Zug, als wir bemerkten, dass man nicht alle Sitze zu Betten ausziehen konnte. Wir beneideten die anderen aus der Klasse, die Liegeplätze hatten. In der Früh kamen wir in Paris an und besichtigten unser Hotel. Es war um einiges schöner, als wir erwartet hatten. Nachdem wir uns ein bisschen erholt hatten, fing unsere Stadtbesichtigung an. Wir besichtig-

ten den Louvre, den Triumphbogen, den Obelisken sowie an anderen Tagen den Eiffelturm, verschiedene Museen, Einkaufspassagen, aber auch nicht so touristische Plätze, die uns sehr gut gefallen haben. Die U-Bahn-Fahrten waren auch sehr besonders, die Gänge waren verschmutzt, es roch unangenehm, doch man fand immer jemanden, der mit Musik alles etwas erträglicher machte. So verging eine aufregende, aber anstrengende Woche und wir sind jetzt froh wieder zuhause zu sein.

Florentine, Alina, Lucy, Clara, Jonathan

11. KLASSE - LONDONREISE

London in Year 11.

We had five whole days in London in addition to our travelling days. Five days are not a "language course" but they do give the students a chance to experience the language as it is really used, and to discover that they can understand and say more than they think they can.

There is so much to see and do that we have to be careful not to attempt too much, but to also allow time to absorb the atmosphere of this historic city, with its multi-cultural population and modern skyscrapers sharing the skyline with ancient towers and domes.

We visited the London Museum, the British Museum, the Natural History Museum, the Science Museum, the Victoria and Albert Museum, The Tate

Britain, the Tate Modern, and The National Gallery. We took a trip on a river boat up to Greenwich, home of Greenwich Mean Time, taking us past Cleopatra's Needle, The Tower of London, under Tower Bridge, and past the Isle of Dogs, with the famous Canary Wharf project, before landing in the grounds of the very old palace in Greenwich Park, birthplace of both Henry VIII and Elizabeth I.

We walked through Borough Market, the most famous food market in London where it was impossible to get the students to move on until they had bought and tasted something from the delicious smells which filled the air. Borough Market leads to Southwark Cathedral, the starting point for the pilgrims in Chaucer's "Canterbury Tales", and

Fortsetzung Seite 34



11. KLASSE - LONDONREISE

Our trip to London

Am Samstag, dem 10. Mai, um 10:00 Uhr begann unsere Reise am Flughafen Wien-Schwechat. Nachdem alle eingetroffen waren, checkten wir ein und gingen zu unserem Terminal. Da wir noch Zeit hatten, setzten wir uns in ein Café und genossen unsere letzten Minuten in Wien. Manche gingen in kleineren Gruppen noch in verschiedene Geschäfte bis die Durchsage kam, dass unser Flieger gleich abheben wollte. Schnell liefen noch die letzten von uns zum Gate. Endlich im Flugzeug, jetzt konnte es losgehen. Nach knapp zwei Stunden kamen wir etwas erledigt an und fuhren mit dem Zug und der U-Bahn nach Earl Court, wo sich nahe dem Bahnhof unser Hostel befand. Es war eine typische Jugendherberge, für die Buben ein Zimmer mit acht Betten, ebenso für die Mädchen. Da wir uns kaum im Zimmer aufhielten, spielte es keine Rolle, dass es keine Kästen und nur ein Badezimmer für jeden Stock gab. Dies führte zwischenzeitlich zu kleinen Staus, war allerdings wirklich erträglich. Wir besuchten viele Museen, verschiedene Parks und die Oxford Street, wo wir mit den typischen roten Doppeldeckerbussen hinkamen. Wir waren oft in kleinen Gruppen unterwegs und hatten die Möglichkeit, uns alles gemütlich anzusehen. Jedoch mussten wir uns dann zur vereinbarten Zeit am Treffpunkt einfinden, was fast immer funktionierte. Nach den Museen hatten wir Freizeit bis zum Abendessen. Nach Absprache durften wir eigentlich überallhin, solange wir rechtzeitig zurück waren. Außer ein

paar Uneinigkeiten in der Klasse war es eine sehr angenehme Reise, die uns bestimmt besser zusammengebracht hat.

Felix Piller



Während unsere Klasse in London war, mussten Rosi und ich aus persönlichen Gründen leider hier bleiben. Um die Zeit, die wir hatten, nicht sinnlos zu vergeuden, bekamen wir den Auftrag, es unseren Klassenkollegen in London gleichzutun und unsere Hauptstadt Wien ein bisschen genauer unter die Lupe zu nehmen. So besuchten wir Schönbrunn, machten einen kleinen Stadtrundgang vom Naschmarkt über den Stephansdom bis zur Hauptbibliothek und schauten uns verschiedene Ausstellungen, wie zum Beispiel die Ausstellung „Sexualität und Leiblichkeit“ in der Votivkirche, oder auch eine Ausstellung in der Kunsthalle

Karlsplatz, an. Natürlich durften auch das Haus des Meeres, das Kunsthistorische und das Naturhistorische Museum nicht fehlen. Im Letzteren waren wir einen ganzen Tag, da das Wetter an diesem Tag nicht besonders schön war und es gerade viele interessante Ausstellungsbereiche gab. Alles in allem war es eine interessante und lehrreiche Woche und es hat uns sehr viel Spaß gemacht, Wien genauer anzusehen und einige Orte zu entdecken, die wir davor noch nicht gekannt hatten. Und dank einiger Anregungen von Frau Rogallas Seite wussten wir auch immer, was wir uns noch ansehen konnten.

Kathrin Stalujanis

12. KLASSE - THEATER



Theater der 12. Klasse "Die Ratten"

*Tragikomödie von Gerhart Hauptmann,
uraufgeführt 1911 in Berlin*

Ein Versuch über das Erlebte

Der begeisterte Schlussapplaus ist verklungen. Ich sitze noch immer auf meinem Platz und habe Mühe, wiederaufzutauchen aus dem Drama, das sich soeben auf der Bühne abgespielt hat. Gestern, bei der Premiere, war es mir bereits ähnlich ergangen, doch heute fühle ich mich noch ein Stück mehr hineingezogen in die dichte Gefühlswelt, die zu entwickeln den Darstellern diesmal noch besser gelungen ist.



Sie schafften es meisterhaft, den Seelenabgründen der handelnden Figuren einen gebührenden Schauplatz zu geben. Intensiv, drastisch, manchmal auch nur durch leise Zwischentöne näherten sie sich an die von Gerhart Hauptmann skizzierten Charaktere an und schlüpfen scheinbar mühelos auch in deren Gestalt und Sprache.

Sie ließen uns eintauchen in das Berliner Arbeitermilieu des ausgehenden 19. Jahrhunderts, in das Gerhart Hauptmann tief den Blick bohrt: In den stinkenden, meist überbelegten, von Ungeziefer strotzenden (Keller)-Wohnungen einer Mietskaserne verbergen sich zahllose facettenreiche Schicksale. Tiefe Abgründe lauern bedrückend zeitlos und aktuell.

Im Mittelpunkt der Handlung: Das Lebensdrama der kinderlosen Frau John, das behutsam und schonungslos aufgerollt wird. Als Kontrapunkt: Ein Blick in die Oberschicht, hinter deren bröckelnder Fassade sich der Verfall der Sitten, der Moral und der Anständigkeit abzeichnet. Versöhnlich: Die Worte des jungen Liebespaares, das sich allen Widrigkeiten zum Trotz findet: "... Aber glaub mir: einst wird das anders werden. In uns liegen die Keime. Der Boden lockert sich schon! Wir sind, wenn auch noch unterirdisch, die künftige Ernte! Wir sind die Zukunft! Die Zeit muss kommen, da wird die ganze weite, schöne Welt unser sein." Erschütterndes Detail: Das alte, rostige Hufeisen, das der schon lange zum Scheitern verurteilte Bruder Frau John übergibt, als er die Ausweglosigkeit seiner Situation erkennt: "...Nee, Jette, in diesen Leben nich! ... Wacht ma, Jette: hier is noch'n Hufeisen! Det ha ick jefunden! Det bringt Glick! Ick brauche ihm nich." Das Hufeisen, an das sie sich klammern, als Symbol für die nicht versiegte Hoffnung auf Glück, das doch auch für sie, die Chancenlosen, irgendwie irgendwo zu finden sein muss!



Das Stück endet mit der Nachricht, dass Frau John sich umgebracht hat.

Ende.

Nein! Die Klasse verabschiedet uns mit folgender Botschaft, die ein Schüler verliest:



12. KLASSE - THEATER

*Ja, das Leben ist ziemlich absurd.
Doch der Tod hat nicht das letzte Wort.
Du musst immer vor den Vorhang
mit einer Verbeugung.
Vergesst eure Sünden,
gebt den Zuschauern ein Grinsen.
Genießt es, es ist eure letzte Chance.
Also, immer auf die Sonnenseite des LEBENS
schauen.
Kurz bevor du den letzten Atemzug machst.*

Frenetischer Applaus. Auch von mir. Stehende Ovationen wollte ich geben, doch wie erwähnt, blieb ich sitzen.

12. Klasse! Bitte noch einmal vor den Vorhang! Bravo!

Bravo auch Micha Schuster für die überaus gelungene Inszenierung!

Danke für den wunderbaren Theaterabend! Er wird mir noch längere Zeit in Erinnerung bleiben. Und Ihr auch.

Ursula Ventruba





*Vor jedem steht ein Bild
des, was er werden soll.
Solang er dies nicht hat,
ist nicht sein Friede voll.*

Friedrich Rückert

Wer bin ich? Wer bist du?

Auf der Suche nach dem eigenen Weg in der Welt und in die Welt, wenn wir suchen und versuchen, die eigene authentische Persönlichkeit zu entfalten, zu entwickeln, erkennen wir, wie „**ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind** [.]“¹ So hat es Goethe in den Wahlverwandtschaften formuliert und in diesem Bild möchte ich bleiben, daran will ich buchstäblich anknüpfen.

Kann mir irgendjemand sagen, wer ich bin?

So sehe nun auch ich mit euch auf eine wunderbare rätselhafte Strecke Leben zurück und ich nehme euch ein Stück weit mit - auf meine Reise, die Leben heißt. Indem wir den Gang des eigenen Lebens nochmals zurückverfolgen, werden wir uns - eine jede und ein jeder - **DIESES sprichwörtlichen roten Fadens bewusst**.

Es sind oftmals die bizarren Umwege, die vermeintlichen Rückschläge und Aufenthalte, Barrieren, die uns unverhofft wieder unserer eigentlichen Bestimmung und Erfüllung näher bringen, die sich als Chancen erweisen.

Nehmen wir ein Beispiel, eine Metapher, wie sie für meinen Weg stehen könnte...

Ich liebe seit jeher **die skandinavische Lebensart**, die nordische Literatur, die norwegische Landschaft und ihre Musik. In Lebenssituationen, die mich **eingeeengt** und desorientiert haben, bin ich in meiner **Vorstellungswelt**, mit meinen Vorstellungen also in den hohen Norden aufgebrochen. Damals - **in meinem fünften Jahrsiebt** - ist diese Sehnsucht in mir erwacht: Ich habe mir Bildbände von diesem schönen Fleckchen Erde besorgt, ich habe in meinen Träumen geschwelgt

und da bin ich zu der Expedition aufgebrochen, die mich bis hierher - in die Schule nach Schönau - geführt hat, so dass ich heute hier mit euch beisammen sein darf. Nachdem ich diesen Bezug nun also erhellt habe, **möchte ich stellvertretend einen Suchenden, Strauchelnden, aber doch Schillernden, nämlich die Figur des Peer Gynt, mit hier hereinnehmen**. Diese Gestalt, die ich für unser Gedankenexperiment gewählt habe, hat der norwegische Dichter Henrik Ibsen so wunderbar geschaffen. Ibsen hat im 19. Jahrhundert gelebt und geschrieben; aber er ragte knapp bis in unser voriges Jahrhundert mit seinen Lebensdaten hinein, er ist 1906 gestorben. Doch kommen wir zurück zu unserem **fiktiven Stellvertreter Peer Gynt**:

Geradezu modern anmutende Herausforderungen wie auch romantisch-märchenhafte Versuchungen begegnen diesem zweifelhaften Helden, der sich im Leben durchschlägt und flunkert. Auf der Suche nach seiner eigentlichen Bestimmung **driftet er immer mehr von seinem Weg ab. Ohne nach seiner wahren Bestimmung zu suchen, verfällt er - wenn ich das so sagen darf - einer gewissermaßen vegetativen Lebensweise, in Engstirnigkeit, in Begrenzung und in einer selbstzufriedenen Existenz mit bloß äußerlichen Befriedigungen. Doppelgänger, Materialismus sind vielleicht in den Trollen, denen er begegnet, ganz treffend personifiziert und problematisiert: Solche Versuchungen säumen Peers Weg wie den unseren:**

Troll sei dir selbst genug!

Peer Gynt, den ich hier an unsrer statt, als unsern Stellvertreter gewissermaßen in diese Geschichte eingeführt habe, verweigert sich dieser problematischen Sicht des Lebens erst sehr spät: Er treibt sein haltloses unernstes Spiel mit dem Schein, fantasiert in einem Ausmaß, das ihn schließlich sogar gefährdet. Er neigt dazu, sich durch Flucht in die Lüge einer Festlegung oder Verpflichtung zu entziehen. **Das sind nur einige der Strategien, wie sie auch in heutigen Lebensläufen zum Tragen kommen, und diese**



Verhaltensmuster weisen hier und dort auf einen Hauptzug eines beschädigten Lebens hin. Selbst das märchenhafte Reich der Trolle stellt für Peer eine Gefahr dar. Beinahe unterzieht er sich noch einer Augenoperation, die den Blick seiner Augen auch physisch an die Sichtweise der Trolle anpassen soll. Vor diesem ultimativen irreversiblen Schritt bewahrt ihn im letzten Moment **die reine, pure Liebe und eine noch immer schwach glimmende Ahnung von Spiritualität.** Und als eine sichere konstante Stütze begleitet ihn durch sein Leben hindurch die geduldige Liebe Solveigs, des Mädchens, das ihm – wenn man den Namen wörtlich nimmt – **den Sonnenweg verkörpert.**

Halten wir an dieser Stelle einen Moment inne: Nicht nur die Lüge im gemeinen Sinn, die Täuschung anderer, sondern auch das Nicht-Sehen-Wollen, das Nicht-Verstehen auf einen selbst bezogen, möchte ich hier hereinholen und mit bedenken. Es geht um das Erkennen der eigenen Bestimmung, um die Erfüllung „des, was [einer oder eine] werden soll. Solang er dies nicht hat, ist nicht sein Friede voll.“

Die Alternativen, die an Peer wie an dich und mich herangetragen werden, hallen und verhalten. Noch eine aus den norwegischen Volksmärchen stammende archaische Figur, der große Krumme, den store Bøjgen, fordert auch mich auf:

Nimm einen Umweg, geh außen rum!

Gå udenom, Peer!

Diffuse Stimmen aus der Dunkelheit, Einflüsterungen orchestrieren unsere Lebenswege auf den Stationen und Kreuzungspunkten im Leben. Mit Henrik Ibsen erkennen wir:

„Sei du selber, das meint: geh dir selbst an den Kragen.“²

An solchen Wegkreuzungen stehe ich - vor mehr als 17 Jahren - anlässlich der Geburt meiner Tochter, als ich endlich sehr spät Literatur studiert

und Norwegisch gelernt habe; doch ich bin bis jetzt noch niemals tatsächlich dort im Land gewesen...

Später 2006 sitze dann im Spital am Bett einer Kranken; die Sorge frisst mich fast auf... und doch weiß der Pfleger eine Geschichte, die mich neuerlich zu einer Ausbildung aufbrechen lässt, die mich wieder in mein spirituelles Bewusstsein bringt. Ich kann die Fäden endlich verknüpfen: Deutsche Literatur, norwegische Literatur, Ibsen und Peer Gynt und ENDLICH die Anthroposophie, die Erziehungskunst...

Ihr fragt nun wohl: Was ist da für ein Zusammenhang? Das bedarf nun einer Erklärung, ich weiß: **Das Bild der engen norwegischen Landschaft aus der Ibsen sich zu seiner Zeit befreien musste, hat mich aus einer Engstelle in meinem Leben gelöst. Die norwegische Sprache hat mir im künstlerisch-lebendigen Bild neues Leben und Lebendigkeit eröffnet.**

Ibsen, der von mir so verehrte Künstler und Schöpfer des Dramas Peer Gynt hat mich zu seinem ersten kongenialen Übersetzer ins Deutsche, zum Dichter Christian Morgenstern geführt. Und DER war die letzten fünf Jahre seines Lebens ein enger Weggefährte Rudolf Steiners! So kann man den Weg skizzieren, wie ich in das Seminar für Erziehungskunst bei Waldorf Wien und zu schließlich bis hierher - heute gekommen bin. Und dafür bin ich unendlich dankbar!

Kann mir irgendjemand sagen, wer ich bin?

Troll sei dir selbst genug!

Gå udenom, Peer!

Nimm einen Umweg, geh außen rum!

MS

¹ Goethe, Johann Wolfgang von: Die Wahlverwandschaften. Frankfurt a. M. 1972, S.130. (= in sel taschenbuch 1)

² Ibsen, Henrik: Peer Gynt. Stuttgart 2003, S. 140. (= rub Nr. 2309)

AUS DEM KINDERGARTEN



Sonnenkinder



Als Sonnenkind bezeichnen wir im Waldorf-Kindergarten jenes Kind, das offiziell in seinem letzten Kindergartenjahr steht.

Idealerweise entwickelt es sich in diesem Jahr hin zur Schulreife. In einem Bild gesprochen:

In der Entwicklung des Kindes findet eine Verwandlung statt, die zu einem großen Teil im Verborgenen geschieht. Ähnlich der Entwicklung einer Raupe, die sich in eine Puppe einspinnt und als ein neues Wesen, als Schmetterling, wieder zum Vorschein kommt.

Das schulreife Kind hat sich körperlich, gefühlsmäßig, verstandesmäßig und auch im Sozialen verändert und ist nun bereit, auf einer neuen Stufe wieder als Kleines zu beginnen. Es konnte in seinem Sonnenkinderjahr im Kindergarten und auch zuhause das Große sein und seine "Sonnenseiten" entwickeln und erleben. Es ist reif geworden, in Bereichen zu "fliegen", in denen es vorher nur "kriechen" konnte.

In unseren beiden "großen" Gruppen, der "Mondengruppe" und dem "Schwalbennest", haben wir heuer insgesamt 16 Sonnenkinder, 9 Mädchen und 7 Buben. Sie besuchen miteinander seit September einmal wöchentlich die "Sonnenkinder-Stunde", eine Vorschulgruppe, die heuer von Frau Vogel abgehalten wird. Der allergrößte Teil von ihnen wird im Herbst gemeinsam in unsere Schule gehen.

Jetzt im Juni "fliegen" sie miteinander zu den großen Höhepunkten des Sonnenkinderjahres:

Als sichtbares Zeichen ihrer erworbenen Ausdauer, Geduld und der Fähigkeit zum regelmäßigen Üben nehmen sie die über einen längeren Zeitraum von ihnen gewebten Arbeitsstücke mit nach Hause: Schöne Hängematten für Puppen, Taschen in unterschiedlichen Größen, Decken für den Fridolin, etc., sind entstanden.

In der vorletzten Kindergartenwoche übernachteten die Sonnenkinder gemeinsam mit den Kindergärtnerinnen im Kindergarten. Sie erleben miteinander den Reiz des bisher nie Erlebten: Ein gemeinsames Abendessen, Lagerfeuer und Abendspaziergang durch das Gelände in der Dämmerung, Schlafsack an Schlafsack miteinander der Gute-Nacht-Geschichte lauschen und am nächsten Morgen in die erstaunten Gesichter der Mondenkinder schauen, die in den Kindergarten kommen, während die Sonnenkinder dort noch beim Frühstück sitzen.

Am vorletzten Tag des Kindergartenjahres werden die Sonnenkinder auch noch aus dem Kindergarten geschmissen! Wie gut, dass der künftige Lehrer davorsteht, um sie aufzufangen! Sie gehen dann erwartungsvoll zum ersten Mal gemeinsam in die Schule hinüber.

"Ich freue mich schon, wenn ich endlich hinausgeworfen werde!", bringt es Lusia auf den Punkt!

Ursula Ventruba, Waldorfkindergärtnerin





AUS DEM KINDERGARTEN





Impressionen aus dem Hort





PR-Gruppe – quo vadis?

... neue Homepage, laufend aktuell gehalten
... neuer Schulfolder
... Infoklassen bei den Schulfesten und Infoabende

... weiterer Ausbau der Pressearbeit (laufend Berichte in Bezirksblättern, Artikel in der Kronenzeitung; demnächst im Magazin „Triestingtaler“) in den lokalen und überregionalen Medien
... einstündige Sendung in Radio SOL
... Aufbau eines Verteilernetzes für Infomaterial in Kinderbetreuungseinrichtungen und bei Kinderärzten in den Bezirken Mödling, Baden und Wr. Neustadt

.....

... der PR-Kreis ist nach 2 ½ Jahren Arbeit auf einem guten Weg, zahlreiche Maßnahmen des Kommunikationskonzeptes konnten bereits umgesetzt werden. Die Aktivitäten des PR-Kreises zeigen Wirkung!

Aber halt! Da kommen ja wirklich deutlich mehr Schulinteressierte zu Infoabenden und in die Infoklasse bei den Schulfesten. Viele besuchen unsere Homepage. Mehr Eltern wollen ihr Kind in unsere Schule geben! Mehr neue Kinder sind in den Klassen zum Schnuppern. Aber was bedeutet das für die Schulgemeinschaft, für die Lehrer, Eltern und Schüler? Sind alle bereit dafür?

Anlass genug, nach 2 ½ Jahren Arbeit in der Gruppe innezuhalten und einmal über die bisherige Zielformulierung nachzudenken:

„Umsetzung eines Kommunikationskonzepts, um die Anzahl der Schüler innerhalb von 5 Jahren auf 250 zu erhöhen, als Beitrag zur finanziellen Konsolidierung“?

Ist das wirklich unser Ziel, instrumentalisieren wir da nicht die Schüler zur Geldbeschaffung? Natürlich ist eine solide finanzielle Basis eine Voraussetzung für die pädagogische Arbeit an unserer Schule und ein großer Teil dieser Basis kommt nun einmal von den Elternbeiträgen.

Worum geht es aber wirklich bei unserer PR-Arbeit? Das Nachdenken über diese Frage und die Diskussion darüber hat schließlich zu einer neuen, prozessorientierten Zielsetzung des PR-Kreises geführt:

„Die Absicht des PR-Kreises ist es, der Schule zu einem größeren Bekanntheitsgrad zu verhelfen, damit die Kinder, denen diese Schule in ihrer Entwicklung dienlich sein kann, ihren Weg hierher finden und somit zur Weiterentwicklung der Schule beitragen.“

Woran wollen wir diese Zielerreichung messen?

Jährliche Analyse (Ende des Schuljahres) hinsichtlich der Steigerung der Anzahl der Schulinteressenten (Anzahl der Besucher bei Infoabenden; Anzahl der Besucher der Infoklassen; Anzahl der Anfragen; Anzahl der Schnupperkinder; Anzahl der Zugriffe auf unsere Homepage)

Jetzt gilt es, diese Erfahrungen, die wir mit unserer PR-Arbeit gemacht haben und die für alle spürbaren Konsequenzen im Sinne der dynamischen Delegation wieder in die Schulgemeinschaft hineinzutragen. Es soll ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt werden, wie wir alle mit den Konsequenzen umgehen wollen. Welche Veränderungen löst das aus? Welche wollen wir, welche nicht?

Schlussendlich wollen wir unser Engagement im PR-Kreis zum Wohle der Schulgemeinschaft einsetzen!

Für den PR-Kreis
Bernhard Jüptner

LEONARDO



Programm für
lebenslanges
Lernen

Young Citizens-Uniting Europe through Work 2013-15

Dieses Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt des Rudolf-Steiner Schulvereins im Raum Baden ermöglicht über 100 SchülerInnen der Waldorfschulen Schönau, Graz, Linz, Innsbruck, Wien-Mauer und Klagenfurt ein Praktikum in 27 Ländern der EU sowie in den EWR Ländern (Island, Liechtenstein, Norwegen), Kroatien, Schweiz und der Türkei zu absolvieren.

In der Zeit vom 01.06.2013 bis 31.05.2015 können SchülerInnen der Oberstufenklassen ihr Arbeitswelt- oder Sozialpraktikum im Ausland absolvieren.

Ein Zwischenbericht

Im Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt des „Rudolf Steiner Schulvereins im Raum Baden“ haben im Jahr 2013 bereits 43 SchülerInnen der Waldorfschulen Linz, Klagenfurt, Schönau und Graz die Möglichkeit einer finanziellen Förderung ihres Auslandspraktikums genutzt.

17 SchülerInnen der 9. Klasse Klagenfurt führen gemeinsam mit ihren beiden BetreuerInnen auf ein Landwirtschaftspraktikum nach Süditalien, um die Arbeits- und Lebensweise auf einem italienischen Bauernhof zu erleben und tüchtig mitzuarbeiten.

7 Linzer SchülerInnen der 12. Klasse nutzten die Förderung für ihr Sozialpraktikum in Deutschland, England und Irland.

3 Schönauer SchülerInnen der Klassen 9 und 12 führen nach Irland auf einen Bauernhof bzw. nach

Finnland in eine Camphill Einrichtung.

12 SchülerInnen der Freien Waldorfschule Graz nahmen die Förderung in Anspruch um ihr Praktikum in einem europäischen Land absolvieren zu können. Die meisten SchülerInnen waren in Großbritannien, aber auch Irland, Griechenland und Frankreich waren Ziele. Gearbeitet wurde zwischen 5 Wochen und 3 Monaten in Kindergärten, landwirtschaftlichen Betrieben und kulturellen Einrichtungen sowie in einer Firma für Lichttechnik.

4 Grazer Schülerinnen der 12. Klasse absolvierten ebenfalls mit Leonardo Förderung ihr dreiwöchiges Sozialpraktikum in Deutschland und Norwegen.

Den Abschluss dieses Jahrganges bildete ein Evaluierungsworkshop gemeinsam mit den Schönauer SchülerInnen in der Grazer Waldorfschule am 31.1.2014.

Die Vorbereitung der nächsten SchülerInnen, die ihre Auslandspraktika mit Leonardo Förderung absolvieren wollen, hat bereits begonnen. In den außerhalb des Unterrichts stattfindenden „Leo“ Stunden werden die nötigen Formulare besprochen, organisatorische Hilfestellung gegeben und praktische Fragen geklärt.

Angelika Lütkenhorst, Koordination LEONARDO

Besuchen Sie unser

Herbstfest

11. Oktober 2014, 10 bis 16 Uhr

Tag der offenen Tür und Schulfest



Texte aus der Festschrift - 10 Jahre - 2001

Das umfunktionierte Pingpong-Zimmer

Die Haustüre ist weit geöffnet an diesem Tag im September, dem ersten Schultag des neuen Schuljahres. Pünktlich erscheinen die acht Sechsjährigen, denen für die ersten drei Monate ihres Schullebens unser Haus zur Heimat werden sollte.

Diese Kinder sind der dritte Jahrgang der neuen Waldorfschule. Anlass der Gründung dieser Schule war der Kummer von vier Elternpaaren, als ihre Kinder, darunter unser ältester Enkel, zwei Jahre vorher in die Maurer Schule nicht aufgenommen werden konnten. Es gab nun diese winzige Schule, aber immer noch - trotz intensiver Suche - keine passende Unterkunft. So fanden die ersten zwei Jahrgänge ihr Domizil in Wohnzimmern befreundeter Familien. Als der neue Jahrgang an totaler Platznot zu scheitern drohte, entschieden mein Mann und ich in einer von etwas Skepsis begleiteten Blitzaktion, den großen, mehr oder weniger nur vom Tischtennistisch bevölkerten Raum im Erdgeschoss unseres Hauses in Perchtoldsdorf zur Verfügung zu stellen. Es wurde also geräumt und Möbel geschleppt und geputzt und verschönert unter tatkräftiger Hilfe von Eltern und Lehrern.

So ist nun dieser große Tag gekommen. Die Kinder werden von ihren Eltern begleitet und an diesem ersten Schultag werden sie auch von allen Kindern der nunmehr zweiten und dritten Klasse mit ihren Familien begrüßt. Es herrscht ein aufgeregtes Gedrängel bis alle ihren Platz gefunden haben. In der Mitte die Erstklässler, die Hauptpersonen dieses Tages auf ihren kleinen Schulbänken. Schließlich kehrt Ruhe ein und der Obmann des Schulvereins, unser Sohn Florian, kann die Versammlung mit der freudigen Nachricht über die Erlangung des Öffentlichkeitsrechts der Schule begrüßen.

Am nächsten Tag beginnt der Schulalltag, den wir voll Freude miterleben. An den Samstagen versammeln sich wieder die Kinder aller Klassen zum gemeinsamen Religions- und Turnunterricht. Besonders für letzteren eignet sich bei gutem Wetter unser Garten ausgezeichnet. Was sich bei dem vergnügtem Geschrei und Gesause unsere Nachbarn wohl gedacht haben? Jeden Samstag Kindergeburtstag war wohl etwas unwahrscheinlich!

Zu Weihnachten war dann das vorläufige Schulgebäude in Mödling soweit fertig gestellt, dass die Vereinigung aller Klassen möglich wurde. Bei uns ging es ans Abschied nehmen von den uns so lieb gewordenen kleinen Menschen und ihrer Lehrerin. Wir wurden mit einer ganz besonders reizenden Privatvorführung ihrer ersten Monatsfeier bedankt, die wir, besonders ich, mit dem Taschentuch in der Hand, gerührt genossen.

Dieses Schulleben in unserem Haus war eine, wenn auch manchmal etwas mühsame, so doch stets Herz erwärmende Erfahrung in unserem Leben, die wir nicht missen möchten....

So wünschen wir als Eltern und Großeltern der Schönauer Schule ganz inniglich ein weiteres Blühen und Gedeihen zum heiteren, unbeschwerten, erfolgreichen Heranwachsen aller der nun schon so vielen Kinder.

Ute Amlinger,
Großmutter unseres „ersten“ Schülers:
Valentin Amlinger

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe



„Wege zur Qualität“ als Chance

Eine persönliche Annäherung

„Wie kann eine Schulgemeinschaft so zusammenarbeiten, dass sich die schöpferischen Kräfte aller Mitwirkenden möglichst frei entfalten können zugunsten der individuellen Entwicklung der ihr anvertrauten Kinder?“ Diese Frage beschäftigt mich seit Langem. Und sie führt mich auf neue Wege - die „Wege der Qualität“, einem anerkannten Qualitätsverfahren, das Veränderungsprozesse an unserer Schule ermöglichen soll. Für mich ein wichtiger Termin. Ich mache nicht nur in einem interessierten Kreis von etwa 30 Teilnehmern mit. Ich sehe eine große Chance, gemeinsam an unserer Schule ein neues, kritisches Bewusstsein zu schaffen, Grundlagen für Veränderungen zu erarbeiten und Lösungen zu entwickeln.

Auf Jakob Fuchs, Ausbilder, Berater und Mitglied des Verfahrenskreises der Stiftung „Wege zur Qualität“ freue ich mich von Herzen. Ich bin ihm schon früher anlässlich eines Vortrages an unserer Schule begegnet. Herr Fuchs spricht die Dinge an, wie sie sind. Ohne sie zu schönen, ohne sie zu bewerten. Das ist direkt. Das hat Kraft. Das macht Probleme sichtbar und klar. Nur so ist es allen Beteiligten eines Prozesses möglich, sich angstfrei zu stellen und den Lösungsraum, der in jedem Problem vorhanden ist, wahrzunehmen.

Wie immer, wenn ich einen Kurs mache, stelle ich mir vorab Fragen: Was erwarte ich von der Verfahrensschulung? Wofür möchte ich mich einsetzen? Und was will ich damit erreichen? Vor allem möchte ich einen Dialog. Einen aufrichtigen, ehrlichen Austausch miteinander mit ganz unterschiedlichen Menschen in unterschiedlichen Funktionen über das, was an unserer Schule lebt. Dafür braucht es Mut zum Hinschauen. Und es braucht Klarheit, um den Nutzen für Veränderung zu erkennen. Ich komme zu dem Schluss, dass ich nur dann etwas bewirken kann, wenn ich bei mir anfangen. Alles, was ich mache, alles, was ich wan-

deln möchte, wandelt sich aus mir heraus.

Genau diese Bewegung von innen nach außen, den Blick auf die ganz eigenen Prozesse, Strukturen und Gestaltungskräfte braucht unsere Schule. In dem individualisierten Zugang liegt die Chance für einen umfassenden kreativen Wandel. Dieser soll jetzt mit dem anerkannten Qualitätsverfahren „Wege zur Qualität“ eingeleitet werden.

„Wege zur Qualität“ ist ein Handwerkszeug für Organisationen mit Selbstverwaltung. Es soll helfen, Abläufe effizient und durchschaubar zu gestalten und die Kommunikation zu allen Beteiligten positiv zu fördern. Lehrer und Eltern können die Verfahrensschulung nutzen, um sich dieses Handwerkszeug schrittweise anzueignen und es dann nach und nach in den Schulalltag zu tragen. Die Verfahrensschulung umfasst eine Vielfalt methodischer Anregungen zur Gestaltung der schulgemeinschaftlichen Zusammenarbeit.

Ich bin gespannt auf die ersten zwei Schulungstage des ersten Blocks. Vier wird es insgesamt geben. Darin werden 12 Arbeitsfelder in Verständnis und Anwendung erarbeitet. Alle Teilnehmer haben ein Arbeitshandbuch, den Verfahrensüberblick und die Prozessstufen dabei. In den kommenden 48 Stunden diskutieren wir in großen und kleinen Runden über die „Aufgabenstellung“, hinterfragen das Thema „Eigenverantwortung“, tauschen uns zum Thema „Können“ aus. Wir arbeiten mit den „zwölf Stimmungen“, erleben uns verhalten und auch emotional. Es werden Offenheit, aber auch Zurückhaltung und Widerstände deutlich. Wir nehmen wahr, wie stark Erfahrungen aus der Vergangenheit uns und die Schulgemeinschaft geformt haben und uns in unseren Gedanken binden. Wie ein Strick, der einen nicht loslässt. Wir kommen vom Themenweg ab und finden doch wieder zurück. Jetzt besteht die Möglichkeit, Probleme direkt an- und auszusprechen, wie sie sind. Ohne sie zu schönen, ohne sie zu bewerten. Noch spüre ich wenig wirkliche Bewegung im Austausch. Das Vertrauen in den Prozess und das aufmerksame, achtsame Miteinander müssen wohl noch wachsen und ge-



VERFAHRENSSCHULUNG

übt werden. Wenn wir lernen, uns innerhalb dieses Verfahrens einander angstfrei zu stellen, den Mut entwickeln, uns zu zeigen, wie wir denken und fühlen, unsere Zusammenhänge im Hier und Jetzt ehrlich zu betrachten, werden wir nicht nur dabei, sondern eigenverantwortlich mittendrin sein, einander wirklich zuhören, einander beglei-

ten und uns begleiten lassen. Wir werden unsere gewohnten Denkmuster und Abläufe verlassen können und es wagen, Neues zu denken und auszuprobieren. Es ist eine Riesenchance. Jeder kann sie nutzen!

Elisabeth Egger, Schulumutter, 6.Kl. und 9.Kl.

INSWAP

INSWaP 2014 Vienna, October 10 – 12th

International Network of Steiner Waldorf Parents

Identity and purpose: How can INSWaP best serve today's and tomorrow's children?

Das internationale Meeting wird in der Steiner Schule Wien-Mauer stattfinden. Am Samstag besuchen wir das Herbstfest in unserer Schule in Schönau, am Sonntagnachmittag gibt es abschließend eine geführte Bustour durch Wien.

Das Registrierungsformular wird demnächst ausgesendet.

Teilnahmegebühr inklusive Verpflegung: € 130,- / ohne Heurigenbesuch und Wientour: € 85,-

Für weitere Infos, bitte um Kontaktaufnahme mit: karin.daurer@icloud.com



OBERSTUFENCHORKONZERT



JÜDISCHER KLANG

Oberstufen-Chorkonzert mit Lesungen beim Frühlingsfest

Beeindruckend waren unsere Oberstufenschüler bei diesem Konzert am Tag des Frühlingsfestes zu erleben. Ein geordnetes Bild bot sich dem Zuschauer, ein musikalisches Geschenk für alle Zuhörer. Hilde und Johannes Vogel, beide Berufsmusiker und unserer Schule nahe (Hilde als Zweitklasslehrerin, Johannes, ihr Mann und Chorleiter mit Hilde zusammen) haben offensichtlich in ein Meisterstück vollbracht. Die vier Oberstufenklassen erarbeiteten musikalische Werke, die in Zusammenhang mit dem Judentum stehen, in sechs verschiedenen Sprachen von Einstimmigkeit bis zum fünfstimmigen Madrigal: „As der Rebbe lacht“ - ein Jiddisches Lied, ein Madrigal von Salomone Rossi aus der Zeit um 1600, Psalm 92 (in hebräischer Sprache) von Salomon Sulzer (19.Jhdt.), „To Life“- Trinklied aus Anatevka, „I like to be in America“ - aus dem Musical „Westside-Story“ und „Ich fühl mich nicht zu Hause“ von Georg Kreisler. Auf kreative Weise wurden Oberstufenschüler, die ein Instrument spielen, zu einem Orchester zusammengeführt, vorhandene

Instrumente wurden eingebaut, Noten wurden angepasst, umgeschrieben, für die verschiedenen Besetzungen eingerichtet. Allein das ist für sich schon ein eigenes Projekt. Es war in der Oberstufe auch im Deutschunterricht das Thema des Judentums aufgegriffen worden, Texte wurden bearbeitet und teilweise mehrsprachig - Deutsch, Russisch - dargeboten von Schülern der 10., 11. und 12. Klasse. Die Klasse 12 hatte auch das Jüdische Museum in Wien besucht.

Vielen Dank, liebe Hilde und lieber Johannes, für euren großen Einsatz!

Zu Beginn wurde der Psalm 91 „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy für achtstimmigen gemischten Chor vom Lehrer- Kindergartenkollegium mit Unterstützung von Freunden der Schule dargeboten. Es war eine schöne klangvolle Einstimmung. Dieses Werk war Inhalt unseres künstlerischen Teils zu Beginn der Konferenz in diesem Schuljahr gewesen und es war eine Freude, es tatsächlich gemeinsam zum Erklingen bringen zu können.

Maria Thaler





Schulball 2014

Die ersten Gäste trafen ein. Der Saal funkelte mit den Augen der elegant gekleideten Menschenmasse um die Wette. Von der Decke hingen große, weiße Kugeln, die an Pusteblumen erinnerten. Die Tische waren mit glitzernden Blättern und Kerzen geschmückt. Keiner der Gäste konnte sich vorstellen, was noch vor einigen Minuten hier los war.



Im Ballteam dieses Jahre waren Laurin, Janis, Pia, Ronja, Hannah, Kati aus der 10. Klasse und Sophie, Liese, Agnes, Ylvi, Michl, Felix, Katrin aus der 11. Klasse. Als helfende Kraft hatten wir die liebe Manuela aus dem Schulbüro im Boot. Die Ballteambesprechungen im Laufe des Jahres waren sehr unorganisiert und unregelmäßig. Deshalb hatten wir zum Ende hin viel Stress. Erst am Schluss der Planung kamen wir vier in Stimmung und waren sehr motiviert. Viele unserer Ideen waren in der kurzen Zeit nicht mehr umsetzbar. Daraus haben wir viel mitgenommen und haben vor, es nächstes Jahr viel früher anzugehen. Die Planung war aber trotz des Stresses sehr lustig und wir hatten viel Spaß. Obwohl bei den Vorbereitungen in den letzten Minuten alles schief ging, was nur schief gehen konnte, waren wir mit dem Ball sehr zufrieden und stolz, als wir so gutes Feedback bekamen. Wir haben schon viele Ideen für den nächsten Ball und freuen uns darauf, diese verwirklichen zu können.

Katja, Pia, Hannah, Ronja



ANKÜNDIGUNG



Liebe Schuleltern!

Ab Oktober 2014 möchte ich einen Russischkurs für alle Interessierten in den Räumlichkeiten der Schule anbieten. Geplant sind 1 Std. 30 Min. für eine Unterrichtseinheit, einmal in der Woche am Nachmittag. Es wird sich nicht nur um die Sprache allein handeln, sondern natürlich auch um Aspekte der russischen Kultur, Traditionen und Geschichte. Die genauen Termine und die Kosten werden im September bekannt gegeben, wenn Interesse daran besteht. Der Russischkurs wird ab fünf Teilnehmern stattfinden.

Ich bitte alle daran interessierten Eltern, sich bis Ende August per E-mail bei mir zu melden, damit ich den Bedarf an einer solchen Veranstaltung ermitteln kann. Außerdem würde ich mich sehr auf Eure individuellen Wünsche, Vorschläge und Fragen zum Thema „Russische Sprache“ freuen!

Vielen Dank im Voraus und liebe Grüße,

Russischlehrerin in der Unterstufe,

Mag. Maja Hanauska
Email: majahan@gmx.at

Quiz-Antworten:

- 1) OSLO
- 2) Über fünf Millionen Einwohner (etwa halb so viele Einwohner wie Österreich) und 385.000 km² (fast fünf Mal so groß wie Österreich)
- 3) König Harald V und Königin Sonja
- 4) Blau – Rot – Weiß (in einem bestimmten Muster)
- 5) Norwegische Krone
- 6) Schweden/Finnland/Rusland und Atlantik/Nördliches Eismeer/Nordsee/Skagerrak (Teil der Nordsee zwischen Dänemark-Norwegen-Schweden)
- 7) „Standard-Norwegisch“ (BOKMAL) und „Neu-Norwegisch“ (NYNORSK); beide Sprachen werden in der Schule gelernt; manche Leute können auch noch zwei andere Arten von Norwegisch (Dialekte)
- 8) FJORDE
- 9) SCHÄREN
- 10) Fjorde / Wälder (Kiefern, Fichten, Birken) im Süden; Moorgebiete im feuchten Westen und höheren Lagen; Flüsse; ein Teil der Tundra

- (wenig Pflanzen, Flechten, Moose)
- 11) Rotwild / Füchse / Dachse / Lemminge / Marder / Biber / Elche / Rentiere
 - 12) OSLO (über 800.000 Einwohner – ca. halb so viele wie in Wien)
BERGEN (über 200.000 Einwohner – wie Graz)
STAVANGER (über 170.000 Einwohner – wie Linz)
TRONDHEIM (über 140.000 Einwohner – wie Stadt Salzburg)
 - 13) SPITZBERGEN (auf Norwegisch „Svalbard“ = „Kühle Küste“); mit ca. 2.600 Einwohnern (Schönau hat ca. 2.110 Einwohner)
 - 14) DIE LOFOTEN (auf Norwegisch „Der Lofot“ = „Luchsfuß“); mit ca. 24.000 Einwohnern (Baden b. Wien hat ca. 25.000 Einwohner)
 - 15) DAS NORDKAP (auf der Insel Mageroya; besteht aus Schiefer und ragt aus dem Eismeer in die Höhe)
 - 16) Mit Wasserkraft
 - 17) GLOMMA, ca. 600 km lang (Strecke Wien – Vorarlberg) und 1,5 km breit
 - 18) PROVINZEN (die kleinste Provinz ist die Stadt Oslo)



DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



**Tattendorfer
Großheuriger**

18. bis 29. Juni 2014
am Großheurigengelände Tattendorf

12 Genussstage mit den Top-Weinen der Thermenregion, den besten Pinot Noirs und St. Laurents aus Tattendorf und vielen Highlights.



Öffnungszeiten Festgelände:
Eröffnungstag ab 16 Uhr
täglich von 10 bis 24 Uhr

Taxiservice:
TMS Taxi
0676 / 610 61 02

Programm & Info unter www.tattendorf.at/dopler

Schalten Sie Ihre Anzeige in unserer Schulzeitung „Das Lindenblatt“!

Gerne bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Ihr Unternehmen in unserer Schulzeitung zu präsentieren – als Gegenleistung für Ihren Sponsoringbetrag (Richtsätze auf Anfrage)

Auflage:
mindestens 550 Stück pro Ausgabe

Erscheinungsweise:
5 Ausgaben im Schuljahr

Ihr Ansprechpartner:
Angelika Lütkenhorst, Tel. 02256/62181,
E-Mail: landschule@waldorf-schoenau.at

BIONATOR die ganzheitliche Zahnspange!

Die Fehlstellung des Kiefers und der Zähne ist ein Zeichen für seelische und geistige Dysharmonie.

Unser Ziel ist, diese ans Licht zu bringen und gemeinsam mit anderen Maßnahmen wie Heileurythmie, Logopädie, Craniosacraltherapie, Lymphdrainage, Amalgamentfernung mit Schwermetallausleitung und vielem mehr wieder die seelische und geistige Dysharmonie ins Gleichgewicht zu bringen. Rücksprachen mit Herrn Dr. Haupt und Heileurythmistinnen sind möglich und erwünscht!

Kontaktdaten: Dr. Monika Lanz, Josefsplatz 6,
2500 Baden

Tel.: 02252/82 960

e-mail: office@dr-lanz.at

web: www.dr-lanz.at

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Der Bilanzbuchhalter in Ihrer Nähe!

Buchhaltung bis Rohbilanz
Lohnverrechnung
Controlling
Kostenrechnung
Berichtswesen

Gerald Sonntagbauer

Bilanzbuchhalter

Adresse: 2525 Schönau / Tr., Kirchengasse 12a

Telefon: 02256 / 64 598

Mobil: 0664 / 80 00 731

e-mail: gsofibu@gmx.at

**Sie wünschen das Besondere?
Wir haben es oder besorgen es gerne für Sie!
Bücher von jedem Verlag!**

Bestellungen per Telefon, Fax oder e-mail und Lieferung über
Waldorfschule Schönau möglich.

Kral-Berndorf bietet auch Lyrastifte, Schul- und Zeichenbedarf
in hervorragender Qualität
sowie Geschenkartikel und Lederwaren

Kral
Berndorf

A-2560 Berndorf,
J.-F.-Kennedy-Platz 2,
Tel 02672 / 8 22 36, Fax 02672 / 8 22 36-4
e-mail: buch@kral-berndorf.at

A-2500 Baden, Hauptplatz 3,
Tel 02252/48 401, Fax 02252/48 401-3
e-mail: buchhandlung@zweymueller-baden.at

**Im Internet erreichbar:
www.buchpartner.at**

Killer!

ENTSORGUNG MIT SYSTEM

Ihr professioneller Entsorgungspartner für:



- Altölrecycling
- Abfälle und Wertstoffe
- Ölabscheiderinhalte
- Containerdienst
- Tank- und Industriereinigungen
- Abfallkonzepte für Werkstätten, Gewerbe und Industrie

Wir arbeiten:



- S**auber
- U**mweltfreundlich
- P**reiswert
- E**nergiesparend
- R**echtskonform

www.killer.at

Killer GmbH & Co KG
Hirtenberger Straße 28
2544 Leobersdorf

Tel: +43 (0) 2256/620 42
Fax: +43 (0) 2256/620 34
E-Mail: abfall@killer.at



Quiz-Fragen zu **Norwegen** ("Nordweg"):

- 1) Wie heißt die Hauptstadt Norwegens?
- 2) Wie viele Einwohner hat Norwegen und wie groß ist das Land?
- 3) Norwegen ist ein Königreich: Wie heißt das regierende Königspaar?
- 4) Welche Farben hat die norwegische Flagge?
- 5) Mit welcher Währung zahlt man in Norwegen?
- 6) Wie heißen die Nachbarländer und die angrenzenden Meere Norwegens?
- 7) Welche Sprache spricht man in Norwegen?
- 8) Wie nennt man Meeresarme, die weit ins Festland hineinreichen?
- 9) Wie nennt man die kleinen felsigen Inseln, die vor den Küsten liegen und während der Eiszeit entstanden sind?
- 10) Welche Landschaften gibt es in Norwegen?
- 11) Welche Tiere gibt es in Norwegen?
- 12) Welches sind die vier größten Städte Norwegens?
- 13) Welche ist die nördlichste Inselgruppe Norwegens?
- 14) Welche Inselgruppe liegt nordwestlich der Küste Norwegens?
- 15) Was besuchen Touristen gerne im Norden Norwegens?
- 16) Womit wird in Norwegen hauptsächlich Strom erzeugt (zu 98%)?
- 17) Wie heißt der längste Fluss Norwegens?
- 18) Wie wird Norwegen eingeteilt (so wie Österreich in Bundesländer)?

Die Quizfragen entstanden im Rahmen der Europaepoche der 6. Klasse (von Manuel B.).

Auflösung auf Seite 31

Fortsetzung von Seite 15

from there we walked along the South Bank, past the New Globe and on to the Tate Modern.

In addition to a lot of art, history and architecture the trip included A sunny afternoon in Hyde Park, the shopping horrors (my words not theirs) of Oxford street, a visit to Camden Town, home to one of the most popular markets, a late night bus trip for a small group of students who were still awake enough to want to do something, from the hostel to Westminster Bridge to see Parliament Square lit up at night, arriving at Trafalgar Square to see the London Symphony Orchestra rehearsing for a free open air concert that evening, hoping that the students will get a feeling for what makes London so special in just five days.

This trip is about many things. It is not just about getting from A to B, looking and moving on. It is about being responsible, reliable, being aware of

the needs of the group and not just personal needs, being there for one another, being aware of your surroundings, seeing art and architecture along the road and not just in the museums and galleries, sitting on a park bench and soaking up the atmosphere. It includes more freedom of movement than previous school trips because we want students of this age to be more independent. The rules are quite basic; group activities are for the whole group, no student is out and about alone, the teachers always know where the students are, meeting times are kept and mobile phones are on when students are in different places, and, of course, alcohol is strictly forbidden.

Classes are different, each year is a new adventure for me. This year I had a wonderful week with my own class and Georg Krumböck . A thank you to all who make these trips possible.

Lesley Wiskocil



TERMINE

Do. 12.6.14	19:00	Theater der 8. Klasse: Viel Lärm um Nichts
Fr. 13.6.14	19:00	Theater der 8. Klasse: Viel Lärm um Nichts
Sa. 14.06.2014	9.00-16.00	jour fixe „geteilt“
Mi. 18.6.14	19.00	Elternabend Klasse 1
Do. 19.6.2014		Fronleichnam
Fr. 20.6.14	19:00	Marionettentheater der 7. Klasse
Sa. 21.6.2014	10.00-16.00	Sommerfest und Tag der Offenen Tür
Sa. 21.6.14	15:00	Marionettentheater der 7. Klasse
Do. 26.6.14	8.00-12.00	Sommerfest im Kindergarten- Gruppe 2 - mit Eltern
Do. 26.6.14	ab 15.00	Sommerfest im Kindergarten- Gruppe 3 - mit Eltern
Fr. 27.6.14	8.30-10.00	Sommerfest im Kindergarten- Gruppe 1 - mit Eltern
Mo. 30.6. bis Fr. 29.8.2014		Sommerferien
Sa. 27.9.14	9:00-16:00	jour fixe
Sa. 11.10.14	10:00-16:00	Herbstfest und Tag der Offenen Tür
Mo. 27.10.-Fr. 31.10.14		Herbstferien
Fr./Sa. 7.+8.11.2014		Einstiegsseminar für neue Schulleitern
Sa. 15.11.14	9:00-16:00	jour fixe
FR/SA 28.+29. Nov. 2014		Verfahrensschulung WzQ
Mo. 8.12.2014		schulfreier Tag – Maria Empfängnis
Sa. 13.12./So. 14.12.14		ADVENTBASAR
Mi. 24.12.14 – Di. 6.1.2015		Weihnachtsferien
Mo. 2.2. – Fr. 6.2.15		Semesterferien
Fr./Sa. 20.+21. Feb. 2015		Verfahrensschulung WzQ
Mo. 30.3. – Fr. 10.4.15		Osterferien
Sa. 18.4.15	9:00-16:00	jour fixe
Sa. 25.4.15	10:00-16:00	Frühlingsfest und Tag der Offenen Tür
Fr. 1.5.2015		schulfreier Tag - Staatsfeiertag
Do. 14.5.2015		schulfreier Tag – Christi Himmelfahrt
Fr. 15.5.2015		schulfreier Tag (Fenstertag)
Mo. 25.5. bis Di. 26.5.2015		Pfingstferien
Sa. 30.5.15	9:00-16:00	jour fixe GETEILT_1
Do. 4.6.2015		schulfreier Tag – Fronleichnam
Fr. 5.6.2015		schulfreier Tag (Fenstertag)
Do. 4.6.-Sa. 6.6.15		17. Olympiade
Sa. 13.6.15	9:00-16:00	jour fixe GETEILT_2
Sa. 20.6.15	10:00-16:00	Sommerfest und Tag der Offenen Tür
Mo. 6.7. – Fr. 4.9.15		Sommerferien
Fr./Sa- 25.+26. Sept. 2015		Verfahrensschulung WzQ

MEIN SENDER RADIO SOL 95.5



Radio SOL. Der Sender mit der Sonne.

GOOD NEWS - GOOD SOUND - GOOD LIFE ; -)

Im Radio SOL 95,5 Ausbildungsprogramm können Mitglieder die Arbeit des „Radio- & Social Media Managers“ auch selbst erlernen und zum Beruf machen. Zum Nutzen der modernen Öffentlichkeitsarbeit für Wirtschaftspartner kommt die systematische Kundengewinnung durch ein nachhaltiges Kreislauf-Marketingsystem („OK!“), an dem bereits mehr als 50 Wirtschaftspartner teilnehmen.

Mehr dazu auf www.radioSOL.at

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:

Freitag, 19.9.2014

Auf unserer Homepage
www.waldorf-schoenau.at

finden Sie das Lindenblatt in farbiger
Ausführung

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:

Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:

Maria Thaler, Christa Wagner,
Elisabeth Heissenberger
schulzeitungsschoenau@gmail.com

Layout:

Rudolf Thaler

Fotos:

B. und B. Jüptner und andere

Termine und Inserate:

Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:

Christine Butschek

Herstellung:

Eigendruck, Auflage: 550 Stk.

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL

ENTGELT BEZAHLT